

Eine Liebeserklärung an Madagaskar

Keniahilfe Bühl unterstützte Druck eines madagassischen Sachbuchs mit 8 000 Euro

Wenn Hansjörg Willig, Vorsitzender des Eine-Welt-Verlags Keniahilfe Bühl, von einem Projekt berichtet, fühlt man sich nicht selten an arabisch Märchenerzähler erinnert: So viele Geschichten fließen ineinander, so viele Menschen tauchen auf, und alles ist irgendwie miteinander verwoben. Der Unterschied: Willig erzählt reale Geschichten – von Personen in aller Welt, die er häufig schon seit Jahrzehnten kennt, deren Wege seinen eigenen oft durch Zufall kreuzten. Nur so lässt sich auch begreifen, warum die Keniahilfe für einen kleinen Kinder- und Jugendbuchverlag in Madagaskar erneut ein Buch mitfinanziert hat: 8 000 Euro flossen jüngst an „Vakoka Vakiteny“ (übersetzt „Das, was wertvoll ist, lesen“).

Der Verlag wird vorrangig vom Schopfheimer Förderverein „Madagaskar Schul- und Kinderbücher“ unterstützt, des Weiteren von der Deutsch-Französischen Gesellschaft Baden-Baden sowie dem Albert-Schweitzer-Gymnasium Gernsbach. Dank der Keniahilfe als Hauptsponsor konnte das Umweltbuch „Madagascar – a living museum“ in Druck

gegeben werden: 2 000 Exemplare auf Englisch und Madagassisch sind vorerst erschienen, die an Kinder, Schulen und Umweltgruppen verschenkt wurden und ebenso wie die bisherigen Bücher des Verlags für die Schönheit des eigenen Landes, für seine Kultur und Sprache sensibilisieren und zugleich auf Probleme wie die Bedrohung der Natur und die allgegenwärtige Armut aufmerksam machen.



DAS NEUE BUCH des madagassischen Verlags „Vakoka Vakiteny“ wird von der Bühler Keniahilfe unter Vorsitz von Hansjörg Willig unterstützt.
Foto: König

Der Verlag wurde von einer Deutschen und ihrem madagassischen Mann mitgegründet, der Ethnologin Sophie Küspert-Rakotondrainy und dem Lehrer Mparany Rakotondrainy. Motor des Ganzen war Sophies Vater, der aus Bayern stammende Philologe Klaus-Christian Küspert, der einige Jahre mit seiner Familie in Madagaskar lebte, zuvor aber in Norwegen tätig gewesen war (heute arbeitet er in Äthiopien). „Ich lernte

Klaus durch eine Referendarin kennen, die während meiner Zeit als Schulleiter ans Albert-Schweitzer-Gymnasium kam; sie bewarb sich für eine Stelle in Norwegen, Küspert bat um meine Referenz“, so Willig. Aus dem flüchtigen Kontakt erwuchs eine Freundschaft, die auch Bestand hatte, als Küspert nach Madagaskar ging und dort das Projekt „Grüne Schulen“ initiierte. Aus diesem erwuchs letztlich auch der Verlag.

Willig: „Es gibt viele Aspekte, die die Küsperts und Mparany bewogen haben, den Verlag zu gründen. So sind kaum Bücher auf Madagassisch vorhanden, der Muttersprache der Inselbewohner; diese läuft Gefahr, neben der zweiten Amtssprache Französisch verloren zu gehen.“ Die Bücher von Vakoka Vakiteny sollen besonders Kindern das Madagassische wieder nahe bringen und zugleich ihre Lese- und Schreibkompetenz schulen. „Spielerisch wird ihnen zudem ein Bewusstsein für die Schönheit und Verletzbarkeit ihrer Heimat vermittelt.“ Auch wirkten fast nur Einheimische bei dem ehrenamtlichen Projekt mit, neben Mparany zum Beispiel ein Grafiker; beide absolvierten schon Praktika im Badischen. Nach etwa einem Dutzend illustrierter Kinderbücher ist „Madagascar – a living museum“ Willig zufolge das zweite Sachbuch des Verlags, versehen mit aktuellen Fotos, Karten und Diagrammen – und somit wohl das bisher aufwendigste. „Ein Wunsch von uns allen wäre, das Buch auch auf Deutsch herausgeben zu können“, sagt Willig. „Dazu müsste sich aber

erst ein hiesiger Verlag finden.“ Ein Ziel des Teams von Vakoka Vakiteny sei jedenfalls, sich 2018 bei der Frankfurter Buchmesse zu präsentieren. „Hoffen wir, dass dieser ehrgeizige Plan funktioniert. Daraus dürften viele Chancen für den kleinen Verlag erwachsen.“

Katrin König

i Internet

www.vakiteny.org